

## Predigt für die Trinitatiszeit (15.)

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort der Heiligen Schrift, das unserer Predigt zugrunde liegt, steht im Evangelium nach Matthäus im 6. Kapitel:

### **Jesus lehrte seine Jünger und sprach:**

- 24** Niemand kann zwei Herren dienen: entweder er wird den einen hassen und den andern lieben, oder er wird an dem einen hängen und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.
- 25** Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung?
- 26** Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?
- 27** Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?
- 28** Und warum sorgt ihr euch um die Kleidung? Schaut die Lilien auf dem Feld an, wie sie wachsen: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht.
- 29** Ich sage euch, dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.
- 30** Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?
- 31** Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? Was werden wir trinken? Womit werden wir uns kleiden?
- 32** Nach dem allen trachten die Heiden. Denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.
- 33** Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit,

**so wird euch das alles zufallen.**

**34 Darum sorgt nicht für morgen, denn der morgige Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, dass jeder Tag seine eigene Plage hat.**

Wir beten: Herr, segne an uns dein Wort.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

in der ehemaligen DDR wurde folgender kurzer Witz erzählt: „Was sieht Erich Honecker, wenn er vom Brocken aus Richtung Osten schaut? Antwort: Elend und Sorge.“

Der Witz funktioniert nur, wenn man die einzelnen Bestandteile kennt. Erich Honecker war der letzte Partei- und Staatschef der DDR. Der Brocken ist der höchste Berg im Harz. Über ihn verlief die innerdeutsche Grenze. Sein Gipfel war gerade noch so auf DDR-Gebiet. Er war als Horchposten Richtung Westen und als Zwingburg Richtung Osten ausgebaut. Furchteinflößend und beklemmend konnte man aus der Ferne die Festungsmauern aus Beton sehen. Seit dem 13. August 1961 war der Gipfel für alle Wanderer und Touristen gesperrt und unerreichbar.

Wer sich in der Geographie des Harzes ein bisschen auskennt und die Zustände in der ehemaligen DDR kannte, der verstand sofort die Doppeldeutigkeit der Antwort dieses Witzes: Auf der Ostseite des Brockens liegen die kleinen Oberharzdörfer Elend und Sorge – bis heute in der Gebirgseinsamkeit hoch oben und nur schwer erreichbar. Die Menschen dort und im Rest des Landes empfanden ihre Situation oft genug elend und sorgenvoll. Aber das passte natürlich nicht ins Weltbild des Erich Honecker.

Keinen Witz, sondern eine echte Anfrage an unsere Herzenshaltung spricht Jesus in unserem heutigen Predigttext aus. Da geht es auch um die Frage der Sorge um das tägliche Leben in seinen verschiedenen Facetten: Nahrung, Kleidung, Gesundheit, Gestaltung des letzten Lebensabschnittes.

Lasst uns in zwei kleinen Abschnitten über die Worten des Herrn nachdenken:

1. Es geht um Sorgen und Kleinglauben.
2. Es geht um Sorglosigkeit und großen Glauben.

Unser erster Abschnitt: Es geht um Sorgen und Kleinglauben.

**Sorgt nicht um euer Leben!** Wie sollen wir denn diese Aufforderung richtig verstehen? Man möchte in Gedanken antworten: „Das ist leichter gesagt als getan, lieber Herr Jesus. Hast du eigentlich eine Vorstellung davon, um was ich mich alles zu sorgen habe? Meinen Ehepartner, meine Kinder, meine Eltern, meine Arbeit, meine Gesundheit, das Haus, den Garten, das Auto, die Altersvorsorge, unsere Gemeinde, die Menschen, die du mir in den Weg stellst, damit ich mich um sie kümmern soll!?“

Sich um jemanden oder etwas zu sorgen, ist doch durchaus etwas Wichtiges und auch Positives.

Aber es gibt auch das Andere, gerade auch unter Christen: sich Sorgen machen um alles und jeden und sich damit ganz viel Freude und Leichtigkeit des Lebens nehmen lassen. Das geht manchmal soweit, dass sogar engste Familienmitglieder Dinge voreinander verschweigen, nur, weil der andere sich dann immer so viele Sorgen macht. Das ist doch unschön und nicht in Ordnung.

Über das Thema Sorge und Sorgen könnten wir sicher noch eine Weile nachdenken. Jesus eröffnet hier keine Generaldebatte darüber, sondern er konzentriert sich auf die Sorge um das eigene Leben von uns Menschen **Sorgt nicht um euer Leben!** Die Sorge um unser eigenes Leben ist instinktiv in uns angelegt. Wir können uns nicht einfach so dieser Sorge entledigen. Und diese Sorge um das eigene Leben ist oft genug angstbesetzt oder von Angst begleitet. Sie wird meist nicht positiv gesehen. Tief in uns drin sitzt die Angst, dass wir zu kurz kommen könnten, dass Gott uns vergessen könnte, dass wir nicht genug abbekommen von dem, was zum Leben nicht nur wichtig ist, sondern was das Leben schön macht.

Irgendwie trauen wir Gott an dieser Stelle zu wenig zu. Dabei ist seine Schöpfung einzigartig schön und wunderbar. Jede noch so kleine Blume ist ein Wunderwerk und eine Schönheit, die kein Modedesigner auch nur annähernd erreichen kann.

Und trotzdem trauen wir es Gott nicht zu, dass er unser Leben erhalten kann und uns noch dazu ein erfülltes und schönes Leben schenken kann? Oh, ihr Kleingläubigen! Genau wegen unseres Kleinglaubens und unserer Verzagtheit braucht Jesus unbedingt noch den zweiten Teil seiner Predigt: Es geht um Sorglosigkeit und großen Glauben.

Sorglosigkeit hat in unseren Ohren oft einen negativen Beiklang. Es meint so etwas wie eine Mischung aus Hans-guck-in-die-Luft, Träumerei und Unbeschwertheit. Es ist irgendwie auch das Gegenteil von Nachhaltigkeit.

Sollte Gott das von uns erwarten? Will er, dass wir alle unsere bürgerlichen Sicherheiten über Bord werfen?

In gewisser Weise muss man diese Frage nach dem Lesen der Worte Jesu mit Ja beantworten. Natürlich ist nicht daran gedacht, dass wir nun völlig kopflos durchs Leben laufen. Wir sollen auch nicht unseren Verstand ausschalten oder an der Kirchentür abgeben. Aber wir dürfen und sollen darauf vertrauen, dass Gott weiß, was wir zum Leben brauchen. **Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr all dessen bedürft.** Das ist doch wunderbar entlastend und befreiend. Wir können unsere Sorgen an Gott übergeben. Er weiß ohnehin schon längst, was wir brauchen und was gut für uns ist. Und wir sollen das ein Leben lang einüben und immer neu ausprobieren. Wir sollen lernen, Gott beim Wort zu nehmen.

Das ist vielleicht die wichtigste Aufgabe, die uns Jesus heute aufgibt: Lernt auf Gott zu vertrauen. Glaubt an den Herrn Jesus Christus. Rechnet mit der Kraft des Heiligen Geistes in eurem Leben. Oder wie es hier heißt: **Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.**

Unser Glaube hat eine wunderbare Verheißung: Er wird nicht enttäuscht werden. Sondern wir werden erleben, dass uns das alles in den Schoß fällt, was wir brauchen und was wir so niemals hätten selbst für uns klären können. Gott spielt nicht mit uns. Er will, dass wir uns auf ihn verlassen, ganz und gar. Denn er will und er wird uns helfen und retten und unser Leben erhalten. Das ist sein Name und sein Programm.

Liebe Gemeinde, der DDR-Witz mit der Frage, was Erich Honecker sieht, wenn er vom Brocken Richtung Osten schaut, war so schön doppeldeutig und deshalb erheiternd. Wenn man Pech hatte, konnte man für das Erzählen auch reglementiert

und bestraft werden.

Es mag vielleicht ein bisschen pietistisch klingen, wenn wir uns ausgehend von dieser Vorlage heute die Frage stellen lassen müssen: Was sieht Gott, wenn er von seinem Thron aus in dein Herz sieht? Elend und Sorge und Kleinglauben?

Wahrscheinlich müssen wir diese Frage ehrlicherweise mit Ja beantworten. Aber wir brauchen uns vor dieser Antwort nicht zu scheuen. Denn Gott nimmt uns die Sorgen um unser Leben ab. Er schenkt uns eine fröhliche Sorglosigkeit. Er verwandelt unseren Kleinglauben in einen großen Glauben. Er schenkt uns das Vertrauen, was wir zum Leben brauchen.

Das ist Grund zur Freude und Dankbarkeit. Amen.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, wir loben und preisen dich, dass du uns dein heiliges Wort hast verkündigen lassen, und bitten dich: verleihe uns deinen Heiligen Geist, dass wir es behalten in einem feinen, guten Herzen und Frucht bringen in Geduld. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
--------------	--

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

In allen meinen Taten	ELKG 292,1-4 / EG 368,1-4
Befiehl du deine Wege	ELKG 294,1-2+7-8 / EG 361,1-2+7-8
In Gottes Namen fang ich an	ELKG 385 / EG 494
Wie's Gott gefällt, so gefällt's mir auch	ELKG 281

Verfasser: P. Gottfried Heyn  
Große Barlinge 35  
30171 Hannover  
Tel.: 05 11 / 81 58 30  
E-Mail: [Heyn@selk.de](mailto:Heyn@selk.de)